

SPREE

WASSER ZEITUNG



Herausgeber: ZVWA Fürstenwalde und Umland • 28. Jahrgang • Nr. 2 • Juli 2023 • Ausgabe Fürstenwalde

Klug bewässert

Warum es besser ist, seinen Garten in den frühen Morgenstunden oder in der Nacht zu sprengen.

Der nächste heiße Sommertag ist überstanden. Feierabend. Ab unter die Dusche, der Garten steht längst unter Beregnung. – Je höher die Temperaturen, umso mehr Wasser strömt zwischen 17 und 21 Uhr aus den

Hähnen. Doch wenn alle gleichzeitig auf das Lebensmittel Nummer 1 zurückgreifen, könnte für so manchen nichts mehr übrigbleiben: im Extremfall! So erreichten den ZVWA jüngst einige Beschwerden aus

dem Versorgungsbereich Lebus. Grund: Druckmangel. Es tröpfelte nur noch aus dem Brausekopf. Das muss nicht sein. Diese Ausgabe gibt viele interessante Ratschläge für den Wassergebrauch in Haus und Garten.



◀ Klar, wenn es heiß ist, brauchen Pflanzen besonders viel Wasser. Am meisten bringt es ihnen allerdings, sie in den ganz frühen Morgenstunden zwischen drei und fünf Uhr oder am sehr späten Abend zu gießen. Dann ist es besonders kühl und das Wasser verdunstet nicht gleich wieder. Am besten besorgt man sich eine Zeitschaltuhr für die Bewässerung, dann bleibt der Nachtschlaf ungestört – und am Tag laufen die Wasserwerke und Anlagen im Normalbetrieb. Foto: SPREE-PR/Galda

Urs Walter, Vorarbeiter Wasserwerk beim ZVWA ▶ Fürstenwalde, braucht nur sein Dienst-Tablet, um zu zeigen, welches Ausmaß die Verbrauchsspitzen haben. Die abgebildete Kurve verdeutlicht die enorm hohe Abgabe aus dem Wasserwerk zwischen 17 und 21 Uhr. Wenn die Abnahme steigt, sinkt der Druck am Ende des Netzes. Je weiter man vom Wasserwerk entfernt wohnt, desto stärker spürt man, dass das Wasser dann weniger stark fließt. Gleichzeitig sinkt die Reserve in der Reinwasserkammer. Foto: ZVWA/Nirwing



■ BUCHTIPP

Naturkeller: Obst und Gemüse clever lagern

Kühlen ohne Strom: Der Vorratskeller von gestern als Zukunftstechnologie von heute. Wer einen Garten bewirtschaftet, wird jedes Jahr vor die Frage gestellt, wie sich das Erntegut am besten für die Winterzeit frisch halten lässt.

Aber auch wer größere Mengen an Obst und Gemüse einkauft, will sichergehen, dass der naturbelassene Vorrat ohne Qualitätsverluste möglichst lange gelagert werden kann. Leider sind die Keller in den meisten Wohnhäusern heute in der Regel zu warm, zu trocken und aus Materialien gebaut, die sich zur Frischlagerung von Lebensmitteln nur wenig eignen.



Ob im Altbau, im neuen Passivhaus oder im Garten: In diesem Buch wird ausführlich und anhand vieler Beispiele beschrieben, wie ein Keller mit Naturkühlung gebaut sein muss, damit Obst und Gemüse erfolgreich über den Winter frisch gehalten werden können. Außerdem wird gezeigt, wie mit zum Teil sehr einfachen Maßnahmen Lebensmittel im Garten, in Mieten und Erdkammern gelagert werden können.

ISBN 3936896550
Herausgeber: okobuch
Preis: 19,90 Euro

■ KOMMENTAR

Wirtschaftsmotor ZVWA

Liebe Leserinnen und Leser,
in den momentan schwierigen wirtschaftlichen Zeiten ist es gut zu wissen, dass die Trinkwasserversorgung und die Abwasserreinigung jederzeit gesichert sind. Ein wesentliches Fundament bilden dabei die Investitionen, die der Zweckverband jedes Jahr in seine Infrastruktur tätigt. Für 2023 beispielsweise sind hierfür fast 5 Millionen Euro vorgesehen. Unser ZVWA ist also nicht nur ein wichtiger Arbeitgeber vor Ort, sondern auch eine treibende Kraft im Wirtschaftskreislauf unseres Landkreises. Denn diverse Aufträge gehen an Firmen aus der Region. Unser kommunaler Betrieb sorgt mit den Investitionen auch dafür, dass zukünftige Generationen die Gewissheit haben, dass die Daseinsvorsorge rund ums Wasser nach den neuesten Umweltstandards und zu sozial verträglichen Gebühren gesichert ist. Dies ist unser Ansporn.



Marlies Görsdorf,
Foto: SPREE-PR/Petsch

Marlies Görsdorf,
technische Geschäftsführerin des ZVWA

Wussten Sie schon.

... dass die Kolleginnen und Kollegen des Zweckverbandes seit der Übernahme der Betriebsführung im Jahr 2004 insgesamt **8.281.672** Kilometer für die Erledigung aller Aufgaben zurückgelegt haben? Das sind fast **207 Erdumrundungen** (Äquator)!



Wasserhaushaltsgesetz verlangt mehr öffentliche Trinkwasserbrunnen

Die Rathäuser: „Gute Idee, aber ...“

Dass Trinkwasser rund um die Uhr zuverlässig aus dem heimischen Hahn fließt – eine Selbstverständlichkeit. Nun wünscht sich der Gesetzgeber aber auch in Parks, Fußgängerzonen oder an touristischen Hotspots noch mehr (kostenlosen!) Zugang zum Lebensmittel Nr. 1. So soll Plastikmüll durch abgefülltes Wasser vermieden und am Ende CO₂-Ausstoß gesenkt werden. Eine Nachfrage der WASSER ZEITUNG in den Rathäusern unseres Verbreitungsgebietes zeigt ein eher verhaltenes Echo, was neue Wasserspender oder Brunnen angeht.



Am Gubener Dreieck können bereits seit Juli 2020 Mensch und sogar Hund ihren Durst stillen!

Foto: MuT e.V.

Das „Dreieck“ ist der zentrale Platz in der Neiße-Stadt Guben. Von hier aus ist es nur ein Steinwurf bis zum Grenzfluss, zu den Läden in der Frankfurter Straße oder zur Stadtverwaltung. Ein idealer Platz also zum Verweilen oder Ausruhen, wenn es besonders heiß ist. Darum steht hier seit Juli 2020 ein gern genutzter Trinkwasserspender für Mensch und Tier, gesponsert von einem ortsansässigen Ingenieurbüro anlässlich seines 30-jährigen Bestehens. „Ob man sich die Hände waschen, das Gesicht erfrischen oder etwas Wasser trinken

möchte, die Benutzung dieser umweltfreundlichen Alternative ist für alle kostenfrei“, schreibt uns die Pressestelle der Stadt. „Speziell im Sommer sind viele Radtouristen

unterwegs, die sich an dem Angebot besonders erfreuen. Im nächsten Jahr planen wir einen weiteren Trinkwasserspender im Sportzentrum Kaltenborn.“

Eine Frage hoher Kosten
Die Flämingstadt Zossen will bis Oktober 2024 sogar mindestens fünf Trinkwasserbrunnen errichten. Im Dialog mit dem touristischen und gastronomischen Gewerbe werden die Standorte ausgesucht. Denkbar seien der Rathausplatz, der Stadtpark oder Spielplätze. Bürgermeisterin Wiebke Şahin-Schwarzweiler sieht darin wichtige Einrichtungen, unterstreicht jedoch: „Nur wenn das Wasser aus den Brunnen sicher und sauber ist, und wenn die Stadtverwaltung die Reinigung und Wartung der Brunnen zuverlässig gewährleistet, werden unsere Bürger:innen die Trinkbrunnen akzeptieren und sich an der Erfrischung durch das Trinkwasser erfreuen.“ Eine kurzfristige Investition von rund 10.000 Euro pro Brunnen lasse die angespannte Haushaltslage nicht zu. Eine Förderung wäre wünschenswert. In dieser Frage winkt zumindest für die Bundesregierung das Umweltministerium auf Anfrage der WASSER ZEITUNG ab: „Eine Bezuschussung der Kosten ist nicht vorgesehen, da es sich hier nicht um eine Aufgabe der Bundesregierung handelt.“

Wir müssen noch mehr tun
„Hitzesommer nehmen zu und damit auch die Gefahr, dass unsere

Hören Sie zu „Trinkbrunnen“ auch unseren Podcast!



Innenstädte zu ‚Backöfen‘ werden“, beschreibt uns ein Sprecher der Landesgruppe Berlin-Brandenburg im Verband kommunaler Unternehmen (VKU) die Situation treffend. „Damit die Lebensqualität dadurch nicht noch mehr als notwendig beeinträchtigt wird, sieht die neue Trinkwasserrichtlinie europaweit Trinkwasserbrunnen im öffentlichen Raum vor.“ Städte und Gemeinden sollen Möglichkeiten schaffen, damit sich die Menschen mit Trinkwasser versorgen können. „Es gibt bereits zahlreiche öffentliche Gebäude, die das Trinken von Leitungswasser ermöglichen, ebenso Restaurants, die in gemeinnützigen Initiativen Trinkwasser kostenlos abgeben. Das reicht aber mancherorts noch nicht aus.“ Die zu stellenden Fragen lauten: Wo sind neue Trinkwasserzapfstellen für die Allgemeinheit sinnvoll notwendig? Wie kann man das am besten technisch vor Ort umsetzen? Und natürlich auch: Wie kann es von den Kommunen finanziert werden? „Einige Bundesländer haben dafür bereits Förderprogramme auf den Weg gebracht, ein – wie wir finden – sehr guter Weg“, so der VKU-Sprecher. Möge das Land Brandenburg bald dazugehören.

Triathlon ist nur was für die Harten. Denkste! Der Dreikampf aus Schwimmen, Radfahren und Laufen hat dank verschiedener Distanzen viele Freizeitsportfans. Ex-Profi-Boxerin Ramona Kühne empfiehlt uns die Sportart.

„Ich liebe Herausforderungen“, meint sie, „und ich habe Spaß zu erleben, was ich aus meinem Körper herausholen kann.“ Ramona Kühne hat eisernen Willen, Ausdauer und ist hartnäckig. So wird sie 15-fache Boxweltmeisterin in drei verschiedenen Gewichtsklassen. „Das braucht man auch für diesen Dreikampf.“ Den entdeckt sie vor drei Jahren während Corona. Ihr Mann kauft sich ein Rennrad, Ramona auch. Gemeinsam brausen sie durch die Rangsdorfer Umgebung. „Das war cool, aber nur radeln fand ich zu langweilig. Aber schwimmen und laufen dazu – that’s it – Triathlon!“

Um ihre Termine als Personal Coach und Motivationsrednerin herum baut sie das Training in ihren Tagesablauf ein, schafft es fünf Mal die Woche. „Das ist für mich das Schöne an diesem Sport. Habe ich keine Lust auf Radfahren, laufe ich eben. Fühle ich mich gut, mache ich Koppeltraining – also Rad und laufen oder schwimmen und Rad.“ Inklusiv der Wechsel. „Die sollte man unbedingt mittrainieren. Manchmal sind die Entfernungen vom Wasser zum Rad sehr lang, das Laufen dahin kostet unglaublich viel Kraft.“ In der Wechselzone liegen dann Handtuch, Brille, Helm, Fahrrad, Schuhe ohne



Ramona Kühne beim Training aller Disziplinen, damit es beim Kallinchen-Triathlon in ihrer Altersklasse aufs Treppchen reicht. Fotos (3): SPREE-PR/Petsch

Schnürsenkel zum Reinschlüpfen „und bei mir auch Socken“. Andere Athleten stecken barfuß in den Laufschuhen, dafür gibt es keine Vorschrift. Wer bei Wettkämpfen aber sein Rennrad vom Ständer nimmt, bevor der Helm geschlos-

sen ist, wird disqualifiziert. **In Kallinchen auf dem Treppchen!** Ramona Kühne mag, wie die meisten Triathleten, am liebsten die olympische Distanz – 1.500 Meter schwimmen, 40 km Rad und 10 Ki-

lometer laufen. „Der Ironman auf Hawaii ist für mich kein Ziel. Ich möchte Spaß haben, das Adrenalin spüren und bei meinen drei Triathlons und drei Radrennen, die ich im Jahr absolviere, in meiner Altersklasse auf dem Trepp-

chen stehen.“ Also auch beim Kallinchen-Triathlon. Das Event veranstaltet der Heimatverein Kallinchen schon seit 1988. „Damals noch allein, heute mit der Energiequelle GmbH und zwei weiteren Vereinen“, plaudert der Cheforganisator für die Helfer Jan Herlyn aus dem Geschichts-Kästchen. „20 Teilnehmer starteten vor 35 Jahren. Diesmal schließen wir die Athletenliste, sobald sich der oder die 700. angemeldet hat.“ Und Ramona Kühne geht dort, wie bei jedem ihrer Wettkämpfe, mit einem Kuss ihres Mannes ins

Triathlons in Brandenburg		
9. Juli	Schlaubetal-Triathlon	www.tripoint-ffo.de
5. August	Eichenfelder Triathlon	www.dorfverein-eichenfelde.de/triathlon/
6. August	Scharmützelsee-Triathlon	www.scharmueltelsee-triathlon.de
26. August	Kossenblatter Schloss-Triathlon	www.multisport-los.de/ausschreibung-triathlon-kossenblatt/
27. August	Kallinchen-Triathlon	www.kallinchentriathlon.de
9. September	F60-Triathlon Lichterfeld	www.f60triathlon.de

Die Nationale Wasserstrategie

Nachgefragt bei Dr. Miriam Haritz, Leiterin der Unterabteilung Wasserwirtschaft, Gewässerschutz, Bodenschutz im Bundesumweltministerium (BMUV)

Nach Auffassung der Herausgeber der WASSER ZEITUNG Brandenburg findet der Nutzungsvorrang des Trinkwassers in der Nationalen Wasserstrategie zu wenig Berücksichtigung. Was erwidern Sie darauf?
Der Vorrang der öffentlichen Wasserversorgung ist klar im Wasserhaushaltsgesetz geregelt. Die öffentliche Wasserversorgung umfasst allerdings neben der Trinkwasserversorgung auch die Versorgung für andere Nutzende als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge. Die Bundesregierung strebt daher an, gemeinsam mit den Bundesländern eine Leitlinie zu entwickeln, an Hand derer die Behörden vor Ort nach vergleichbaren Maßstäben über Prioritäten bei der Was-

serversorgung entscheiden können und dabei insbesondere die Trinkwasserversorgung gewährleisten.

Genehmigungsverfahren, etwa für die Grundwasser-Entnahme, dauern oft mehrere Jahre! Wie könnten diese Prozesse beschleunigt werden?
Für die Durchführung der Genehmigungsverfahren und damit auch die Anforderungen an solche sind die Länder zuständig. Grundsätzlich bedingt allein die Komplexität der Fragestellung eine gewisse Bearbeitungszeit. Daneben kommt erschwerend der Fachkräftemangel hinzu, der ein vielschichtiges Problem der Verwaltung und nicht allein der Wasserwirtschaft ist. Insoweit ist



Dr. Miriam Haritz Foto: privat

eine Lösung nur zum Teil in der Verantwortung der wasserwirtschaftlichen Verwaltungen und Betriebe zu realisieren. Auch in der Wasserwirtschaft kann die Digitalisierung zu einer Entlastung der

angespannten Personaldecke beitragen, bedeutet aber zusätzliche Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten, die durch entsprechende Aus- und Weiterbildung vermittelt werden müssen.

Auf welche Weise werden zuständige Behörden den Überblick sicherstellen, welche Nutzende aus Industrie und vor allem Landwirtschaft eigene Zugänge zum Grundwasser betreiben (dürfen) und in welchem Umfang aus diesen Brunnen Grundwasser gefördert wird?
In der Nationalen Wasserstrategie fordert die Bundesregierung unter anderem die Einführung eines Wasserregisters mit tatsächlichen Wasserentnahmemengen und Abbau

von Ausnahmen von der Erlaubnispflicht bei Grundwasserentnahmen. Um an diese Daten zu gelangen, soll ein Echtzeit-Grundwasserentnahmemonitoring eingeführt werden. Wie das technisch, rechtlich und organisatorisch konkret ausgestaltet werden kann, soll ein Forschungsvorhaben untersuchen.

Mehr Wasser-STOFF

Aktuelles aus der Welt der Wasserwirtschaft: www.wasserzeitung.info

Wasser Zeitung

@WasserZeitung

@wasser_zeitg

WASSER ZEITUNG

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWAB GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Döberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elstervverda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock und Zehlendorf
Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Telefon: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeiter:** B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, F. Hultzsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, H. Portale, A. Schmeichel, P. Schneider **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. Schulze, M. Nitsche, H. Petsch, G. Uftring **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 27.06.2023 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. **Hinweis zum Datenschutz:** Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Mit Sommer-Sonne-Strandbad-Begriffen suchen wir das, was ausbricht, wenn die Lieblingsmannschaft beim Fußball ein Tor schießt.

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

- „Stand-up“-Wassersport
- Tauchen für jedermann
- Entspanntes Wasserfahrzeug
- Optimal mit „Seepferdchen“
- Freiluft-Sport aus Italien
- Teamsport, auch am „Beach“
- Disziplin beim Triathlon
- Federleichtes Zuspil
- Motorisierter Wellenreiter
- Wassersport mit Lenkdrachen
- Schwebende Wurfscheibe
- Straffes „Gehen“

LÖSUNGSWORT

A

B

C

D

E

Das Lösungswort bitte bis **31. August 2023** an: **SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin** oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com · Kennwort: **Sommer-Wasser-Rätsel**

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können. Informationen zum Datenschutz sind im Impressum auf Seite 2 nachzulesen.

Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer Geldpreise!

1 × 50 €

1 × 75 €

1 × 125 €

Haben Sie beim Frühlings-Wasser-Rätsel vielleicht einen unserer Preise gewonnen?

Grafiken: Freeppk

© SPREE-PR

■ NEUES PERSONAL BEIM ZWECKVERBAND

Ein Planer, ein Wechsler und ein Kanaler



Planungsingenieur Steffen Schützler gehört seit 1. Juni zum Team des ZVWA.



Tom Schnepfel begann am 1. April als Zählerwechsler beim Zweckverband.

Panta rhei – alles fließt. Auf einen Dienstleister rund um die Daseinsvorsorge wie den ZVWA trifft dies in besonderem Maße zu. Denn Wasser und Abwasser fließen durchs Verbandsgebiet – für eine erstklassige Versorgung und eine umweltgerechte Entsorgung. Damit dies stets reibungslos funktioniert, braucht der kommunale Verband gutes Personal.

So starteten drei neue Kollegen gerade ihre Karrieren beim Zweckverband – in unterschiedlichen Sparten. **Steffen Schützler** (59) übernahm die vakante Stelle des Planungsingenieurs. Er wird in enger Abstimmung vor allem mit der technischen Geschäftsführung die Baumaßnahmen des Verbandes ebenso im Blick haben wie die Abstimmung mit den Planungsbüros, der unteren Wasserbehörde

sowie den Baudezernaten der Stadt, der Gemeinden und Ämter. Der Pferdeliebhaber, Hundezüchter und Hochseesegler wünscht sich eine offene und ehrliche Teamarbeit sowie Achtung und Respekt untereinander.

Patric Schindler (25) dürfte nicht nur durch seinen neuen Job obenauf sein. Als Fußballfan hat er gerade DIE Saison seines Herzens-Clubs UNION erlebt. Berufliche Erfahrungen hatte der junge Mann zuvor unter anderem bereits bei den Berliner Wasserbetrieben gesammelt. Beim ZVWA ist er als Mitarbeiter für die Reinigung, Inspektion und Sanierung des Kanalnetzes verantwortlich.



Patric Schindler ist seit 1. Juni als Kanalnetzmitarbeiter im Einsatz.

„Zähler, wechsele dich!“ heißt es seit April für **Tom Schnepfel**. Der 22-Jährige hat den Beruf Fachkraft für Wasserversorgungstechnik gelernt. Dass er auf Zack ist, beweist sein Hobby: Gokartfahren. Tom freut sich auf eine sehr gute Zusammenarbeit mit den Kollegen und immer „Spaß an der Arbeit“.

■ WASSERCHINESISCH **Fremdwasser**

Die „Abwassernorm“ DIN 4045 definiert Fremdwasser als durch Undichtigkeit in die Kanalisation eindringendes Grundwasser, unerlaubt über Fehlanschlüsse eingeleitetes Wasser sowie bei einem Schmutzwasserkanal durch z. B. Abdeckungen von Kanalschächten auflieflendes Oberflächenwasser. Auch durch die Kanalisation abgeleitetes Drainagewasser wird zum Fremdwasser gezählt. Da das Fremdwasser die Kapazität der Abwasserkanäle und Kläranlagen verbraucht, wird versucht, seinen Anteil am Mischwasser zu minimieren.



Unser Grundwasser – unsichtbarer Schatz

Wie gut geschützt ist unser Grundwasser? Wo lauern Gefahren?
Die Spree WASSER ZEITUNG befragte hierzu die technische Geschäftsführerin des ZVWA Marlies Görsdorf.

Wasserwerk Fürstenwalde

Einer der 15 Trinkwasserbrunnen

Imposante Vogelperspektive mit der Spree im Vordergrund – das Wasserwerk Fürstenwalde ist idyllisch gelegen, die Brunnen sind gut geschützt.

Fotos (3): SPREE-PR/Petsch

Frau Görsdorf, der Verband betreibt seit Jahren ein ausgeklügeltes Grundwassermonitoring. Wie ist es um das Grundwasser in der Region bestellt?

Wir sind im Wasserwerk Fürstenwalde in der komfortablen Lage, auf insgesamt drei Wasserfassungen zugreifen zu können. Von hier werden mehr als 75 % der rund 56.000 im Verbandsgebiet lebenden Einwohner beliefert. Die Versorgung ist sowohl qualitativ als auch quantitativ jederzeit gesichert. Außerdem können wir auf Reserven zurückgreifen.

Wie alt ist eigentlich unser Grundwasser, das zu Trinkwasser aufbereitet wird?

Die Frage kann nicht konkret beantwortet werden. Wir fördern das Grundwasser aus diversen Erdschichten, die unterschiedlichen Erdzeitaltern zugerechnet werden – dem älteren Tertiär und dem jüngeren Quartär. Die im Tertiär gebildeten Grundwässer werden hydrogeologisch als alt bezeichnet, hier kann man von mehreren hundert bzw. auch tausend Jahren ausgehen. Dieser Grundwasserleiter weist einen hohen „Geschütztheitsgrad“ auf, er ist also vor mensch-

lichen Einflüssen weitgehend sicher. Der Grundwasserleiter steht unter Druck, das Grundwasser steigt von über 100 m Tiefe bis über die Erdoberfläche auf, das bezeichnet man als artesisch. Trotz des großen Wasserandrangs kann aus diesem Grundwasserleiter nicht unendlich viel Wasser entnommen werden. Die Eiszeiten haben tiefe Entwässerungsrinnen geschaffen, die heute als Urstromtäler bezeichnet werden. Wir befinden uns hier z.B. im Berliner Urstromtal. Teilweise wurden die Rinnen soweit eingegraben, dass stark salzhaltige Tiefengrundwässer aufsteigen können, die für die Trinkwasserversorgung prinzipiell ungeeignet sind. Dies gilt es bei den Entnahmen zu berücksichtigen.

Welche Gefahren drohen unserem unsichtbaren Schatz?

Vierlei Gefahren. Zum einem qualitativ durch anthropogene – von uns selbst – verursachte Nutzungen. Hiervon sind insbesondere die oberen teilweise unbedeckten Grundwasserleiter betroffen. Unter menschlichen Nutzungen versteht man nicht nur den Menschen selbst, sondern alles, was für die Existenz des Menschen in seinem Umfeld erforderlich ist. Dazu gehören beispielsweise Ansiedlungen, Industrie, Landwirtschaft und auch Altlasten.

Konkret auf unsere Grundwasser geschaut, haben wir drei große bestimmende qualitative Einflussfaktoren. Erstens: Die Stadt Fürstenwalde war aufgrund ihrer Lage und ihrer Nähe zu Berlin über Generationen eine Garnisonsstadt. Insbesondere die Nutzungen und schließlich auch die Hinterlassenschaften durch die sowjetischen/russischen Streitkräfte bringen einige Probleme mit sich. Hier steuern wir durch ein angepasstes Betriebsregime der Wasserfassungen und Brunnen gegen.

Zweitens: Auf den Hochflächen nördlich der Wasserfassungen wird das Grundwasser neu gebildet. Hier haben wir es insbesondere mit Einträgen aus der landwirtschaftlichen Nutzung zu tun, denen wir ebenfalls mit einer angepassten Fahrweise begegnen.

Und drittens: der Salzwasseraufstieg. Dieses Problem lösen wir, indem wir eine ausgeklügelte Grundwasserbeobachtung durchführen und ein intensives Monitoring betreiben – gepaart mit einer angepassten Entnahmemenge.

Zum anderen die quantitativen Faktoren. Stichwort: Klimawandel. Tendenziell zeichnet sich ab, dass in den Wintermonaten mehr Regen fällt, dies kann die Grundwasserneubildung positiv beeinflussen. Auf der anderen Seite aber werden die

Vegetationsperioden durch die Erwärmung länger. Dies führt zu mehr Verdunstung und mehr Entnahmen, begleitet durch sinkende Grundwasserstände. Sinkende Grundwasserstände stellen wir bei uns speziell auf den Hochflächen fest, wo das Grundwasser neu gebildet wird.

Um wie viele Zentimeter sank der Grundwasserspiegel zuletzt? Ist das bedrohlich für die sichere Versorgung der Bevölkerung?

Im Berliner Urstromtal, wo unsere Wasserfassungen liegen, verzeichnen wir tendenziell keine sinkenden Grundwasserstände. Da wir unser Grundwasserangebot bei weitem nicht voll ausschöpfen, verfügen wir zudem über ausreichende Reserven. Die Trinkwasserversorgung im Einzugsgebiet des Wasserwerkes Fürstenwalde ist gesichert. Selbst wenn infolge der Ansiedlung von Tesla in der Region die Bevölkerung weiter wächst und weitere Gewerbeansiedlungen zu erwarten sind, wird dies die sichere Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser nicht gefährden.

Welche Rolle spielt die umweltgerechte Reinigung des Abwassers für gutes Grundwasser?

Eine große, denn egal ob das gereinigte Abwasser in das Grundwasser

durch Versickerung eingeleitet wird oder durch Ableitung in Gewässer (Oberflächenwasser) gelangt, es muss immer umweltgerecht gereinigt werden.

Dies gilt aber auch für alle anderen Einträge: aus der Industrie und Landwirtschaft, aber auch zum Beispiel für Altlasten.

Sollte gereinigtes Abwasser noch mehr als bisher vor Ort versickert werden, spricht: Sollte die Wasserrückhaltung eine größere Rolle spielen?

Ja, auf jeden Fall. Wir haben vor der Erweiterung der Kläranlage Fürstenwalde jahrelang dafür gekämpft, dass das Wasser dem Landschaftswasserhaushalt erhalten bleibt und eben nicht in die Spree abgeleitet wird. Wir waren am Ende aber der restriktiven Auslegung der Grundwasserverordnung durch zuständige Juristen der oberen Wasserbehörde unterlegen. Wenn es nach dem Willen des Zweckverbandes und der beteiligten Fachleute gegangen wäre, würden wir heute die alten Rieselfeldtafeln mit dem gereinigten Abwasser aus der Kläranlage Fürstenwalde bespannen. Wir hätten dann nicht nur auf unserer Vererdungsanlage ein wunderbar grünes Biotop.

■ INTELLIGENTE GARTENPFLEGE

Ausgewogene Wassernutzung wird in Lebus immer wichtiger

Sonnige Zeiten erfordern verantwortungsbewusste Bewässerungsstrategien

Immer heißere Sommer und blühende Gärten – vor allem in Lebus muss das jetzt gut zusammenpassen. Denn die Priorität eines Wasserversorgers liegt auf der sicheren Bereitstellung von Trinkwasser für Kochen, Trinken und Hygiene. Die Bewässerung der grünen Oasen steht an zweiter Stelle. Ein Netzausbau für die Wasserverbrauchsspitzen an heißen Tagen wäre teuer und könnte zu hygienischen Problemen im Winter führen. Es ist gut zu wissen: Ihr Wasserverbrauch wirkt sich auf die Gemeinschaft aus. Wenn zu viel Wasser für die Bewässerung verwendet wird, kann es bei den Nachbarn zum Duschen knapp werden. Daher bitten wir Sie, an heißen Tagen zwischen 17 und 21 Uhr auf die Gartenbewässerung zu verzichten. Dies kommt auch den Pflanzen zugute.

gens mit Leitungswasser, anstatt es abends direkt zu verwenden.

- Nutzen Sie eine Zeitschaltuhr für Ihren Rasensprenger.
- Probieren Sie Tröpfchenbewässerung aus. Dies ist eine effiziente Methode, vor allem für Stauden und Gemüsebeete.
- Gestalten Sie Ihren Garten wasserfreundlicher: Reduzieren Sie Rasenflächen und setzen Sie auf insektenfreundliche Flora. Pflanzen Sie Stauden und Büsche, die weniger Wasser benötigen.
- Überlegen Sie, ob eine Unterflurbewässerung oder eine automatische Gartenbewässerung sinnvoll sein könnte.

Mit diesen klugen Ansätzen können Sie dazu beitragen, die Wasserversorgung zu sichern. Und das Beste daran: Viele dieser Strategien helfen nicht nur dem Wasser- netz, sondern schonen auch Ihren Geldbeutel!

Einige Vorschläge fürs wasserbewusste Gärtnern:

- Nutzen Sie Regenwasser. Erweitern Sie Ihre Kapazitäten mit mehr Regentonnen und Zisternen. Mit einer Tauchpumpe kann das gesammelte Wasser bequem zur Bewässerung genutzt werden. Ist die Tonne leer? Füllen Sie sie mor-

Weitere Informationen zum Thema finden Sie auch auf unserer Webseite: <http://www.fuewasser.de/gartenbewaesserung.html> Die WASSER ZEITUNG empfiehlt hierzu auch die Seite 6/7.



Nachahmung empfohlen: Das kostbare Regenwasser erst speichern und später umsonst nutzen.

Foto: SPREE-PR/Stefan Ulftrung

■ KURZER DRAHT



Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland

Sprechzeiten
Montag 10–12 Uhr
Dienstag 13–18 Uhr
Donnerstag 13–16 Uhr
Freitag 09–12 Uhr
www.fuewasser.de
24h-Notdienst 03361 5965999

Uferstraße 5
15517 Fürstenwalde
Telefon 03361 596590
info@fuewasser.de

Machen Sie aus Ihrem Grundstück einen Schwamm

Planen Sie Haus & Hof „grün-blau“

Regentropfen, die an die Fenster von Grundstückseigentümern klopfen, sollten Glücksgefühle auslösen. Wenn die großen „G“ – Gebäude, Garten und Garage – entsprechend ausgerüstet sind, leistet Niederschlag vielfältigste Hausaufgaben: von der Bewässerung, über die Bodenaufwertung, bis hin zum Kühlen bei großer Hitze. Und das gilt im Privaten wie im öffentlichen Bereich. Meisterschüler beim Prinzip „Schwammstadt“ ist die dänische Hauptstadt Kopenhagen. Nach einem verheerenden Wolkenbruch 2011 setzte die Metropole eine stadtplanerische Zäsur. Im Neigungswinkel angepasste „Stormwater Roads“ (Hochwasser-Straßen) leiten künftig potenziell schadhafte Wassermengen gezielt ab. Tiefer gelegte Straßen, „Detention Roads“, dienen als Rückhalteraum. Neue Plätze und Parks sollen als eine Art Becken angelegt werden, um dort Regen versickern und verdunsten zu lassen. Wie Sie daheim ein wenig „dänischer“ werden können, zeigen unsere Vorschläge!

3 FRAGEN & ANTWORTEN

Warum soll ich denn möglichst viel Regen auf meinem Grundstück zurückhalten?
Je mehr Niederschlag versickern kann, desto stärker wird die Grundwasserneubildung im lokalen Wasserkreislauf gefördert. Außerdem entlastet es sowohl Kanalnetz als auch Klärwerke, was am Ende der Allgemeinheit zugute kommt. Also: ein Abfließen des Regens auf die Straße unbedingt gartenbaulich verhindern.

Auf welche Weise kann ich das erreichen?
Ganz klar: möglichst wenig Grundstücksfläche versiegeln! Und wenn schon geschehen: wieder entsiegeln oder wasserdurchlässige Materialien (etwa Porenpflaster) verwenden. Der durchschnittliche Brandenburger Boden besitzt eine gute bis sehr gute Wasserdurchlässigkeit – Stichwort: „Streusandkiste“.

Aber im Idealfall nutze ich das Regenwasser?
... was einfacher ist als man zunächst denkt. Für einen Regendieb am Fallrohr des Hauses holen Sie sich besser einen geschickten Handwerker. Aber eine Regentonne am Gartenhäuschen und am Carport ist mit gutem Willen und Geduld schnell aufgebaut! Ihre Pflanzen werden es Ihnen danken: Regenwasser ist weicher und kalkärmer als Leitungswasser. Und das ist ja auch vor allem zum Trinken da!



Klaus Arbeit,
Projektleiter
WASSER ZEITUNG
Foto: SPREE-PR/Petsch

Auch Bäume: bitte aus der Region!

„Bei der Baumauswahl für den Garten sollten auf jeden Fall gebiets-eigene Gehölze gewählt werden. Das sind einheimische Arten, die aus der jeweiligen Region stammen und damit an die regionalen klimatischen Bedingungen gut angepasst sind. Durch Zertifikate wird die Regionalität von Pflanzgut gewährleistet.“

Auf die Anpflanzung nicht einheimischer Gehölzarten sollte unbedingt verzichtet werden. Denn sie bieten weniger einheimischen Tierarten Nahrung und Lebensraum als die einheimischen Gehölze und sind damit ökologisch weniger wertvoll.

Geeignete Baumarten sind zum Beispiel der Feldahorn (*Acer campestre*), die Stiel-Eiche (*Quercus robur*), die Trauben-Eiche (*Quercus petraea*) oder die Hainbuche (*Carpinus betulus*). Diese Arten sind in Deutschland weit verbreitet und recht gut hitze- und trockenheitsverträglich.“



Dr. Detlev Metzger,
Biologe, Mitarbeiter
im Fachgebiet
Botanischer
Artenschutz im
Bundesamt für
Naturschutz (BfN)
Foto: privat

Grünes Beispiel

Die Stadt Frankfurt am Main verbietet mit ihrer Gestaltungssatzung „Freiraum und Klima“ künftig etwa Schottergärten. Diese mit Kies und anderen Materialien aufgeschütteten Flächen sind das exakte Gegenteil dessen, was Schwammstädte wollen. Sie fördern auf unnötige Weise eine Erhitzung und damit rasante Verdunstung. Stattdessen müssen freie Flächen – ausgenommen Auffahrten und Wege – begrünt werden, um Klimaverbesserung und Biodiversität zu fördern.

Dr. Gunter Mann,
Präsident Bundesverband
GebäudeGrün e.V. (BuGG)
www.gebaeudegruen.info
Foto: BuGG

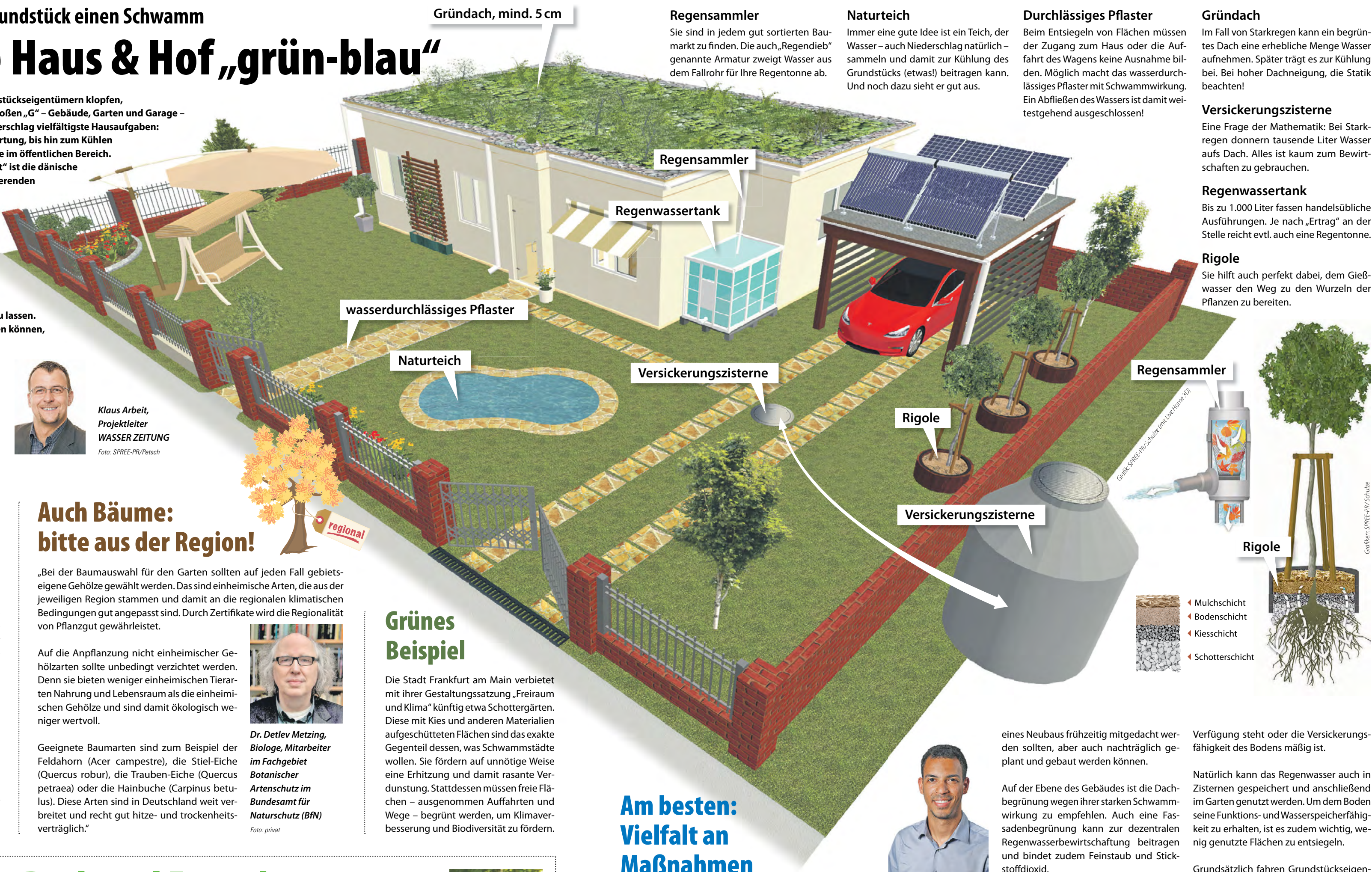


Begrünen Sie Dach und Fassade

Private Bauherren:innen können, manchmal auch selbst, ganz gut zumindest Carports, Garagen und Gartenhäuser begrünen – sowohl die Dächer als auch die Fassaden. Es lassen sich auch Wohnhäuser begrünen,

doch hierbei empfehlen wir, Fachleute des Dachdeckerhandwerks und des Garten- und Landschaftsbaus hinzuzuziehen. Besonderes Augenmerk ist zu richten auf eine wurzelfeste Dachabdichtung, eine ausreichende Statik

des Daches oder der Wand und die absturzsichere spätere Pflege. Hinweise zu den Grundlagen der Dach- und Fassadenbegrünung und zu möglichen Förderungen finden Sie auf www.gebaeudegruen.info



Am besten: Vielfalt an Maßnahmen

Wer auf seinem Grundstück mithilfe von blau-grünen Maßnahmen Wasser bewirtschaften will und somit von den vielfältigen Vorteilen wie Kühlung, Grundwasserneubildung, Nutzung für die Gartenbewässerung und Verbesserung der Aufenthaltsqualität profitieren möchte, der sollte sich am Zielbild des natürlichen Wasserhaushaltes orientieren. Das meiste Regenwas-

ser verdunstet – von „offenen“ Flächen und über die Blätter der Pflanzen. Ein weiterer Teil versickert und nur ein sehr geringer Teil fließt oberflächlich ab. Um dorthin zu gelangen, bieten sich eine ganze Reihe von Maßnahmen an, die bereits in der Planung



Samuel Pearson, Umweltingenieur,
Berliner Regenwasseragentur
Foto: Regenwasseragentur

eines Neubaus frühzeitig mitgedacht werden sollten, aber auch nachträglich geplant und gebaut werden können.

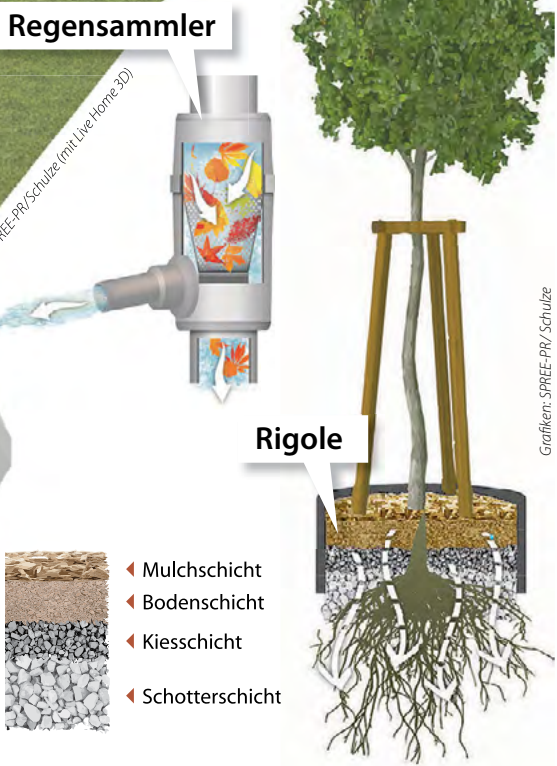
Auf der Ebene des Gebäudes ist die Dachbegrünung wegen ihrer starken Schwammwirkung zu empfehlen. Auch eine Fassadenbegrünung kann zur dezentralen Regenwasserbewirtschaftung beitragen und bindet zudem Feinstaub und Stickstoffdioxid.

Im Garten können Sie Mulden anlegen und bepflanzen: 10 bis 30 Zentimeter tiefe Aussparungen im Boden, aus dem Regenwasser verdunsten (Kühlung!) und unter Umständen auf weiteres Grün abfließen kann. Des Weiteren kommen unterirdische Speicher, sogenannte Rigolen, für Wasserspeicherung und zeitverzögerte Versickerung infrage, falls oberirdisch wenig Platz zur

Verfügung steht oder die Versickerungsfähigkeit des Bodens mäßig ist.

Natürlich kann das Regenwasser auch in Zisternen gespeichert und anschließend im Garten genutzt werden. Um dem Boden seine Funktions- und Wasserspeicherfähigkeit zu erhalten, ist es zudem wichtig, wenig genutzte Flächen zu entsiegeln.

Grundsätzlich fahren Grundstückseigentümer mit einer Vielfalt an Maßnahmen am besten, um das Regenwasser auch bei Starkregenereignissen auf dem eigenen Grundstück schadlos zu halten. All die Maßnahmen könnten sich dann auch bei der Niederschlagswassergebühr bzw. dem -Entgelt – falls für Ihr kanalgebundenes Grundstück erhoben! – bezahlt machen, weil Sie weniger Regen in die Kanalisation einleiten.



Zahlreiche Mineralien machen das Lebensmittel Nummer 1 noch süßiger

Des Trinkwassers leckere Lebensgeister

Funkelnder Achat, glitzernder Quarz und rubinroter Granat – mit diesen Juwelen schmücken sich schon seit Jahrtausenden die Schönen unserer Welt.

Genau genommen gehören diese Edelsteine zur Gruppe der Mineralien, die neben äußerem Glanz bekanntlich ebenso für das innere Wohlbefinden des Menschen sorgen. Während der Schmuck bei Juwelieren nach einem tiefen Griff in die Geldbörse zu haben ist, kommen die für die Gesundheit zuständigen Minerale per Trinkwasserleitung bequem und äußerst kostengünstig in jedes Haus. Neben der Nahrung stellt somit das Trinkwasser dem menschlichen Organismus die meisten mineralischen Elemente zur Verfügung.

Beim Fürstenwalder Verband wird unser Lebensmittel Nummer 1 ausschließlich aus Grundwasser gewonnen. Bei seinem langen Weg durch die verschiedenen Erdschichten bereichern viele Mineralien wie Magne-

sium, Natrium, Kalium, Chlorid, Mangan oder auch Sulfat das Wasser mit den so wichtigen Lebensgeistern. Damit kann sich das Wasser als Naturprodukt pur bezeichnen. Ein sehr schätzenswerter Vorzug, da ein Teil des täglichen Bedarfs an mineralischen Mengen- und Spurenelementen durch den täglichen Trunk aus dem Hahn gedeckt wird. Selbst Spurenelemente wie Eisen

und Fluorid sind in dem „Naturcocktail Trinkwasser“ enthalten. Allerdings gibt es bei besonders calcium- und magnesiumreichem, also sehr hartem Wasser den Nachteil, dass man Armaturen, Geschirrspül- und Waschmaschinen hin und wieder entkalken muss.

Dennoch können alle Kunden des kommunalen Versorgers mit ruhigem Gewissen auf das Trinkwasser setzen, zumal der Durstlöscher aus dem Wasserhahn in Frische und Geschmack keinen Wettbewerber fürchten muss. Zu Recht zieht deshalb auch die Stiftung Warentest in einer Untersuchung das Fazit: „Unser



Rund zwei Liter Flüssigkeit sind das tägliche Maß für Erwachsene. Am besten löscht man seinen Durst mit Trinkwasser aus der Leitung. Viele lebenswichtige Mineralien stecken in dem am besten kontrollierten Lebensmittel Deutschlands. Es macht schlank und schmeckt.

Trinkwasser ist einwandfrei und aus ernährungsphysiologischer Sicht empfehlenswert.“ Ganz zu schweigen von den anderen Trümpfen des Trinkwassers: Ers-

tens wird kein anderes Lebensmittel so streng kontrolliert wie das Wasser aus der Leitung. Zweitens ist es bequem und rund um die Uhr verfügbar.

■ RECHTSECKE § Gesundes Leitungswasser



Wasserzweckverbände dürfen die gesundheitsfördernden Aspekte ihres Leitungswassers öffentlich angeben. Das entschied das Oberlandesgericht München rechtskräftig im letzten Jahr. Geklärt wurde durch das Gericht, ob die Bezeichnung „gesund“ für Trinkwasser einen Verstoß gegen das Wettbewerbsrecht darstellt. Dies wurde in dem Urteil verneint. Die Angabe von gesundheitsfördernden Eigenschaften ist demnach von der gesetzlichen Informationspflicht der Trinkwasserverordnung gedeckt.



Denken Sie an Ihre Trinkwasserfilter

Regelmäßige Spülungen schützen die Anlage und erhalten den Druck

Beste Trinkwasserqualität von der Förderung bis hin zum Kunden – das ist das Ziel jedes Wasserversorgers. Ein gewissenhafter Umgang mit dem Lebensmittel Nr. 1 und regelmäßige Kontrollen sind elementare Rahmenbedingungen, damit das köstliche Nass den Anforderungen der Trinkwasserverordnung entspricht.

Am Wasserzähler im Haus legt der Versorger die Verantwortung für das Trinkwasser in die Hände der Eigentümer. Aus gesundheitlich-hygienischen Gründen muss das Wasser nicht zusätzlich behandelt werden. Jedoch sollten Eigentümer zum Schutz der Hausinstallation einen Filter – unmittelbar hinter der Wasserzählergarnitur bzw. vor der ersten Entnahmestelle – installieren. Der Wasserfilter unterbindet den Eintrag kleinster Feststoffpartikel aus Eisen und Mangan in die Hausinstallation. Besonders bei der



Diese Fotos zeigen rückspülbare Filter – wie sie aussehen sollten (rechts) und wenn sie lange nicht gereinigt wurden (links).



Beseitigung von Rohrbrüchen oder bei schlagartigem Aufdrehen von Hydranten kommt es zu Druckschwankungen im Netz. Dadurch können kleinste Parti-

kel von der Leitungswand abgerissen werden. Ein Filter schützt damit auch Rohrleitungen aus Metall vor Korrosion und Armaturen vor Schäden.



Filter in einer Hausinstallation.

Gerätetyp beachten

Wenn Kunden den ZVWA über geringen Druck aus dem Hahn informieren, liegt das Problem häufig innerhalb der hauseigenen Trinkwasserinstallation, genauer an verstopften Filtern. Grundsätzlich unterscheidet man zwei Arten von Trinkwasserfiltern. Rückspülbare und nicht rückspülbare. Bei Letzteren muss für die Reinigung die Wasserversorgung unterbrochen und der Filter aus der Hausinstallation ausgebaut werden. Beim Filterwechsel gilt: Der Austausch darf nur gegen einen neuen, hygienisch einzeln verpackten Filtereinsatz erfolgen. Beim Wechsel sollten Einmalhandschuhe getragen werden. Der Filtertausch ist durch einen Fachinstallateur vorzunehmen.

Empfehlung der Fachleute

Der ZVWA empfiehlt rückspülbare Filter mit Edelstahl-Siebeinsatz, um häufige Filterwechsel zu ver-

meiden. Da zur Reinigung lediglich Wasser gebraucht wird, liegen die Betriebskosten zudem äußerst niedrig. Gemäß DIN EN 806-5 sind die Filter nach spätestens sechs Monaten rückzuspülen bzw. ist der Filtereinsatz auszutauschen. Rückspülungen können Kunden selbst vornehmen, mit Kartuschenwechseln müssen sie ein Fachunternehmen beauftragen.

Zugesetzte Filter verursachen hohe Druckverluste und können durch die Ansammlung von Feststoffpartikeln zu Keimbildung und somit zu einer Gefährdung des Trinkwassers führen. Hausbesitzer müssen mit Blick auf die Trinkwasserhygiene in ihren vier Wänden die Installation und Instandhaltung in die Hände von Fachleuten legen. Das Installateursverzeichnis des örtlichen Versorgers ist ein guter Leitfaden. Außerdem dürfen nur Produkte mit dem DVGW-Prüfzeichen oder einer anderen Zertifizierungsstelle eingebaut werden.